Bonapartistisches Glaubensbekenntnis

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 36

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-423361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bonapartistisches Glaubensbekenntniß.

Ich glaub' an Vater Bonapart,
Und an den Sohn von gleicher Art;
Von guten Engeln angefacht
Und von Eugenia gebracht;
Gelitten wie Soldaten,
Bei Sedan fast gebraten;
Ist abgestiegen mächtig,
Möcht' auferstehen prächtig,
Wenn möglich, schon in Tagen drei,
Daß „Er" im Kaiserhimmel sei.
Von dannen er im Augenblick
Zu richten käm' die Republick,
Gemäßigte, wie Rothe
Lebendige, wie Todte;
Ich glaub' an starke Geister,
An schwarze Seelenmeister,
Und an Gemeinschaft frech und frei,
Der heilig, hohen Klerisei.
An Sündenablaß ganz apart
Für jeden Freund von Bonapart,
Und daß das ew'ge Leben
Napoleon kann geben
(Zumal in Staatsstreichzeiten)
Für alle Ewigkeiten!

Bei der Post kommen in neuester Zeit sehr bedenkliche Diebstähle vor. Aber da haben wir die Geschichte! Würden unsere Briefe und Gelder, wie schon tausendmal gewünscht, von der Post schneller spedirt, so könnten sie uns — nicht gestohlen werden.

„Schon wieder eine neue Laus entdeckt".
„„Was für eine?""
„Die Apfelblutlaus!"
„„Herrgott ist das eine lausige Zeit!""

Im Hinblick auf Bern.

Ich bin der Düsteler Schreier
Auf ruhiger Fortschrittsbahn,
Doch ärgert mich ungeheuer
Der ophthalmologische Span.
Ich frage: wie ist es nur möglich
In referendumsduftiger Zeit,
Daß Professoren so kläglich
Sich wälzen im Dr—ama so breit?
Wär's Zeit nicht und zweckentsprechend
Zu reden ein ernstliches Wort
Das vielfache Unthat rächend
Man säubert — der Weisheit Hort?
Mir scheint es, es könnte nicht schaden,
Im freundlichen Aarethal
Auf Referendumspfaden
Zu enden all' den Skandal.

Anagramm.

A. — Die Appenzeller sind doch entsetzliche Grobiane.
B. — Wie anderwärts gilt dieß weniger im Allgemeinen, als von einzelnen Exemplaren der betreffenden Nationalität, von denen man allerdings arge Massivitäten vernimmt.
A. — Unter Anderen das neueste Stücklein von Landammann Broger.
B. — Heißt der Mann eigentlich Broger oder Grober?

Aus dem Tessin

kommt die erfreuliche Nachricht, daß der Boden immer fruchtbarer und besser wird. Alle Anzeichen deuten auf eine gute Ernte, namentlich hofft man bald — Spargeln stechen und Pfaffenkäppchen einheimsen zu können.

Neueste Nachrichten aus Zürich.

Gestern Abend wurde in der Wohnstube einer hiesigen Familie, während dieselbe am Nachtessen saß, der Tisch mit sammt dem Geschirr gestohlen, ohne daß es Jemand bemerkte. Die Polizei glaubt, der Thäter sei durch die Hausthüre hereingekommen.

Diesen Nachmittag wurde ein unerhört frecher Diebstahl auf der obern Brücke ausgeführt; es wurde nämlich ein hoch mit Baumwolle beladener Wagen gestohlen. Um die Polizei irre zu führen, fuhren die Diebe mehrmals die Straßen auf und ab.

Heute Morgen fehlten in der Kasse eines hiesigen großen Etablissements Fr. 80,000. Die Kasse war beinahe ganz zerbrochen und die Schlösser zerstört. Die Polizei vermuthet, das Geld sei gestohlen worden und die Zerstörung rühre von den Dieben her.

Von den zwei gestohlenen Polizisten hat man noch immer keine Spur.

Eine hier mit großem Erfolg arbeitende Diebsbande beabsichtigt, behufs Erweiterung ihres Geschäftes, eine Aktiengesellschaft zu gründen.

Heute wurde nach langer Zeit die weiße Fahne wieder von unserm Gefängniß herunter genommen; wahrscheinlich ist ein Unschuldiger verhaftet worden.

Ehrsam. Nun, was sagst du zu dem großen Diebstahl bei der N. O. B. Das war wirklich schlau.

Ehrlich. Ja, das war schlau; aber so Einer muß doch wenig Charakter haben, welcher diese Bahn in ihrer kritischen Lage noch bestehlen kann.

Auflösung des Rebus in letzter Nummer:

Diese Lotterei übertreibe Einer!

Briefkasten der Redaktion.

Unleserlicher. Letztes acceptirt; früheres nur ungern vollständig, weil die Hängerei sich zu viel repetirt. Es wäre überhaupt besser, man würde seinen Zorn in einen gewissen Humor einkleiden, der vollständig trifft, aber nicht beleidigt. — Besten Dank für das übersandte Buch, das besprochen werden soll, sobald wir es gelesen. — Das neue Blatt wird wohl nicht so gefährlich werden, daß wir schon jetzt zittern sollen. — K. i. A. Wir wollen sehen, was zu machen ist; das Kapitel ist zur Genüge erschöpft.— Hans. So angenehm uns Ihre Arbeiten und weitere Einsendungen sind, dürfen wir doch nicht solch' alte Kalauer wieder aufwärmen. — C. i. B. Auf Ihre Verantwortung. — ? ? Diese Annonce ist allerdings fidel, allein mit solchen Dingen treibt man keinen Spaß. — M. M. Nein, Ihr Gedicht ist wirklich sehr schön und wir bringen es bloß deßhalb nicht zum Abdruck, weil wir dasselbe nicht — anschwärzen wollen. — R. R. Der Angriff qualifizirt sich als die perfideste That, die sich denken läßt. Ziehen Sie den Mann vor den Strafrichter. — R. i. B. Es lag bereits etwas auf dem Setzerkasten, als das Ihrige eintraf. Immerhin besten Dank und Gruß. — S. i. Z. Der Witz ist sehr alt, daß man den Aktionären das Abonnementsgeld für das Rasiren erhöht hat, weil sie jetzt so lange Gesichter machen. — Peter. Wo fehlt's? — P. S. i. C. Es geht uns gerade so mit „foudriquet", allein etwas muß doch gehen. — S. i. F. Nous verrons. — T. i. B. Etwas dunkel zwar, aber 's klingt doch wunderbar. — C. i. B. Das Geschichtchen ist uns unbekannt. — ? — Vor einigen Tagen. — B. i. A. Lesen Sie den „König von Sion" von Hammerling. — J. i. P. Es ist ja nun die Zeit der Läuse, also lassen Sie die gelehrten Herren immerhin neue finden. Einmal muß der Schwindel doch aufhören. — D. i X. Wenden Sie sich an einen Arzt, wir haben ja viele und renommirte. — N. N. Nie! — X. X. Eine unverschämte Zumuthung; schicken Sie einfach den Wisch zurück. — Spatz. Dank; das nächstemal soll etwas geschehen.

Auf den „Nebelspalter" werden fortwährend Abonnements angenommen,
pr. 3 Monate Fr. 3; pr. 6 Monate Fr. 5.

Annoncen
sind an die **Annoncen-Expedition Orell, Füßli & Cie.** in Zürich einzusenden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.